

Sächsische Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen 1703 für Anhalt und Thüringen 1928

Verlagspreis: monatlich 3 M., bei 3maliger Aufteilung 2 M. 50 Pf., auswärts 4 M., bei 3maliger Aufteilung 3 M. 50 Pf. ...

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Für die Anzeigensätze ...

Mittwoch, 1. August 1928

Schweres Eisenbahnunglück bei Augsburg

Bisher 12 Tote und 35 Verletzte Ein Personenzug fährt in Dinkelscherben auf einen Güterzug - Die Ursache falsche Weichenstellung - Das Unglück größer als das Münchener

Großtaten deutscher Kraft

1. August 1914: Mobilmachung. 1. August 1917: Beginn der Fländerschlacht.

In Dinkelscherben in Schwaben ereignete sich am Montag ein schweres Eisenbahnunglück. Der vermehrte Personenzug 911 fuhr auf den Durchgangsgüterzug 7535 in der Station Dinkelscherben auf. Stützräder wurden aus Augsburg und Remmilm angefordert und sofort abgeholt. Der Präsident und die Delegierten der Reichsbahndirektion Augsburg sind an die Unfallstelle abgereist.

auf die Vorschriften in der Durchführung des Betriebes und der Arbeitszeit und auf personelle Fragen.

Die Toten von Dinkelscherben

Wie die Reichsbahndirektion München weiter mitteilt, sind bis jetzt folgende Namen der Toten feststellbar worden:

- 1. Clemens Bartel, Scheiner aus Wolfstalsgraben. 2. Pfarrer Nölz aus Heiligenfeld bei Würzburg. 3. Schmann aus Schliersee. 4. Jakob Wanger, Tischlermeister aus Gabelbach bei Zirgheim. 5. Kammerdiener aus Wiesau. 6. Professor Wöhmann, Geschäftler.

Ein Jahr bis jetzt Jahre alte Mädchen und drei unbekannte Personen konnten bisher noch nicht dem Namen nach bestimmt werden. Zwei Schwerverletzte sind auf dem Transport in das Krankenhaus gestorben. Auch ihre Namen stehen noch nicht fest.

Unter den Schwerverletzten befinden sich die Frau und die Tochter eines Professors Walberg unbekanntes Herkunftsortes. John Schwerverletzte sind auf dem Transport in das Krankenhaus gestorben. Die Verletzten wurden nach Augsburg eingeliefert.

Beleid des bayerischen Landtages

Im bayerischen Landtag traf Dienstagabend die Kunde von dem schrecklichen Eisenbahnunglück bei Dinkelscherben ein. Die Mitglieder des Landtages, darunter der Präsident Dr. Krieger, nahmen sofort Veranlassung, in einer kurzen Traueransprache das Beleid des bayerischen Landtages zum Ausdruck zu bringen. Er erbat sich die Ermächtigung, den von dem Unglück Betroffenen die Anteilnahme des Landtages auszusprechen. Die Abgeordneten hatten sich während der Ansprache des Präsidenten von den Sitzen erhoben. Ein Nationalsozialist machte während der Ausführungen des Präsidenten die Anspielung: „Das was plan“, wurde aber vom Präsidenten sehr scharf zur Ordnung gerufen.

Das Unglück selbst ist noch größer als das von München. Nach dem bei der Reichsbahndirektion München bis 1/2 Uhr abends vorliegenden Nachrichten wird die Zahl der Toten auf 12 und die Zahl der Verletzten auf 35 angegeben. Die Zahl der Leichtverletzten kann sich jedoch noch erhöhen.

Sirengtie Untersuchung angeordnet Nach Bekanntwerden des neuen Eisenbahnunglücks bei Dinkelscherben in Bayern hat der Generaldirektor der deutschen Reichsbahn, um volle Klarheit über die Gründe des Unglücks zu schaffen, zusammen mit dem Reichsbahnminister einen Ausschuss an die Unfallstelle entsandt.

Wie wir erfahren, ist Dr. Dormmüller entschlossen, in nächstfolgender Sitzung im Interesse der Sicherheit auf der Reichsbahn durchzugreifen. Seine Maßnahmen werden sich insbesondere auf das Gebiet des Sicherungswesens, des Aufbaus und der Arbeitszeit erstrecken.

Lloyd George über den Kellogg-Pakt

Kelloggs Befürchtungen für Paris

(Telegraphische Meldung)

London, 31. Juli.

Im Anblich auf die Ausführungen des Außenministers im Unterhaus wies Lloyd George hinsichtlich des Kellogg-Paktes in seiner Ansprache auf die seiner Ansicht nach sehr unheimliche Klausel in der Note des englischen Außenministers über eine britische englische Waise Doktorin hin und forderte eine Erklärung, was die englische Regierung durch diese Klausel zu erreichen beabsichtige. Sie könne leicht sehr betrübliches Ansehen erlangen.

Frankreich mit dem Staatssekretär die Frage der Kriegs-Geldern und Reparationen zu erörtern beabsichtige. Das Wiederabfallen derartiger Fragen am Vorabend der Präsidentenwahl sei das beste Zeichen für die gegenwärtige Regierung, daß Kellogg in eine Kompromittierung von den europäischen Staatsministern hineingezogen werden könnte. Gleichfalls, ob sie die Vorbereitungen Hoover's für die Wahlkampagne hören oder nicht.

Kelloggpaakt und Rheinlandfrage

In Pariser politischen Kreisen bringt man zum Ausdruck, daß Reichsgeheimrat Dr. Stresemann bei den Verhandlungen, zu denen die Unterzeichnung des Kelloggpaktes Anlaß geben wird, Gelegenheit nehmen werde, die Reparations- und Rheinlandfrage aufzurufen. Man weiß jedoch in diesem Zusammenhang darauf hin, daß sich die amerikanische Regierung angelehnt der politischen Unklarheit in den Vereinigten Staaten am Vorabend der Präsidentenwahl kaum geneigt zeigen dürfte, in eine Erörterung dieser Fragen einzutreten. Es scheint danach, daß man in Paris eine Anrufung der gesamten Rheinlandfrage als außerordentlich unangenehm empfinden würde. Wenn jedoch der Reichsgeheimrat nach Paris fährt, so tut er es, um den Kelloggpaakt zu unterzeichnen. Daß in diesem Falle Stresemann auch mit Poincaré's Forderung nehmen würde, dürfte im Rahmen der internationalen Verpflichtungen eine Selbstverständlichkeit sein.

Lloyd George behauptete weiter die englischen Vorbehalte und auch die Tatsache, daß Rußland nicht aufgefordert sei, sich am Kelloggpaakt zu beteiligen. Auf diese Weise würde eine Abmilderung erreicht werden. Herridge seien sehr schön, aber dem Bedauernwertig sei auch keine Erklärung über Zurückziehung der Truppen vom Rhein erfolgt. Das sei sehr bedauerlich. Eine betrübliche Einschränkung der Rüstungen in England würde eine größere Zeit barstellen als die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes.

Der Abgeordnete Bonjourn behauptete, daß die ägyptische Frage die zu besprechen ist, werden sei. Er glaube, daß die Lage in Mesopotamien eher als angenommen werde. Darauf wurde der Eintrag des Außenministers einstimmig angenommen.

Wie die „Chicago Tribune“ aus Washington meldet, soll Staatssekretär Kellogg der Waise Doktorin zur Unterzeichnung des Kelloggpaktes nicht ohne Bedenken entgegengehen, selbst es offensichtlich wurde, daß

anderer Zeile der Front von Menschen und Kampfmitteln hatten wir in der 30 Kilometer breiten Armeezone alle 2 Kilometer 1 Division, 10 Kilometer tief geteilt, stehen, jede mit 100 Geschützen ausgestattet. Dahinter stand nochmals eine 2. Reihe von ebenjoheld Divisionen, nicht bestimmt zum Einbruch vorne, sondern zum Eingreifen, falls der Abwehrkampf in eine offene Schlacht übergehen sollte. Drei Zehntel der deutschen Kräfte waren zusammengezogen. Ein brillantes Vordringen vor allen Vorbedingungen geschah. Die Mischung der feindlichen Artillerie durch systematischen Beschuß mit Mörsern und Halboberlöcherung schlug ihnen Wochen vorher dem Feinde seine furchtbare Waffe immerfort aus der Hand. Störungsfeuer von bisher unerhörter Mächtigkeit - 1/4 Million Artilleriegeschosse alle 24 Stunden, wenn kein feindlicher Angriff stattfand - mit tagelanger Vergeltung der feindlichen Artilleriegeschosse erwiderte die Angriffsmacht des weit überlegenen Feindes im Heime. Der gewaltigen Energie unseres Organisations- und Leiters, des Generalstabsoberst der 4. Armee, General Frey, v. Vohberg, gelang es zum letztenmal in diesem Kriege, die Truppe genügend zu versorgen und zu heilen. 20 Kilometer hinter der Front reichten die für die Materialschleife typischen Arbeitsbänder, in denen die großen Fernpendelzentralen der Gesehäftsleitung lurchten und klingen, Volk- und Feldbahnen zusammenfanden, die Materialschleife geordnet wurden, wo man alles reparierte vom Flugzeug bis zum Radioapparat, in denen Photographen und Photographen benutzten, Tag und Nacht die Frontposten liefen, Mathematiker und Statistiker rechneten, Briefkasten drückten, Brot und Fleisch fabrikmäßig geliefert wurden, und wo in stillen Stuben die Leiter der Organisation dieses großen Betriebes, den je eines Menschen Sinn erschöpf hat, über ihren bunten Karten gebetet haben.

Diese Organisation, letztlich leidend auf der Intelligenz und Willkür aller Beteiligten, vergleichbar mit der Glasleitung unserer Zivilisation, ist mit den gleichen knappen Mitteln von keinem unter Gegner auch nur annähernd erreicht worden. Sie trug bis zum letzten Schützen im Firdersfeld ein Zutrauen, wie es eigentlich solcher Übermacht des Feindes niemals vor- und nachher bestand. Die glatte Abwehr des furchtbaren Angriffes hat uns damals von einem Schicksal errettet, das schlimmer gewesen wäre, als es uns die Wiedergabe 1918 brachte. Denn wir waren um diese Zeit im Osten noch nicht frei und mußten einen so großen Teil unserer Kräfte in Flandern zusammenhalten, doch deren Zerstückelung die ganze Weltfront ins Wanken, wenn nicht ins Aufbrechen gebracht und die russische Kraft neu entfacht hätte. Berlin wäre heute russisch, Hannover die Hauptstadt des kontinentalen englischen Dominiums, und was sich sonst nicht zu einem Rhein-Danubius gerettet hätte, würde sich mit der französischen Zivil- und Schultruppe abfinden müssen, wenn heute vor 14 Jahren England Meer unsere Abwehrfront eingeschlagen hätte.

Doch uns dieses Schicksal erspart blieb, verdanken wir der deutschen Organisationsgabe und unserer Fähigkeit, sie bis zum einfachen Mann lebendig zu machen. Sie wird uns auch wieder emporheben hinauf bis zur ersten Nation der Erde, vorausgesetzt, daß wir diese unsere Stärke erkennen und sie zur höchsten Entfaltung bringen auf wirtschaftlichem, politischem und militärischem Gebiet. Darum sollten wir vor allem anderen Großtaten unseres Landes und Volkes in Weltgeschichte jener großen Ereignisse gedenken: der Mobilisierung und der Schlacht in Flandern! In genialen Gedanken war unsere Kriegsführung arm. Großtaten der Tapferkeit und Todesbereitschaft haben wir zwar wahrlich genug aufgewiesen. Aber darin muß uns französischer Elan, russische Varenkraft, angelegentliches Willenshaftigkeit und asiatischer Fatalismus gleichkommen. Hierin liegt nicht unsere überlegene Kraft. Deutsche Willkür, deutsche Intelligenz und deutsche Einfühlungsvermögen in starke Organisationsfindung sind die Sterne unserer Zukunft. Dr. Fr.

Seuilleton

Seite, 1. August.

Das Geheimnis des Rubinlases

Bekanntlich gibt es eine Anzahl von Techniken, die trotz des industriellen Aufschwungs der Gegenwart verloren gegangen sind und noch nicht wiedergefunden werden konnten. Zu ihnen gehört als merkwürdigstes Beispiel die Herstellung der wunderbaren Kristalle, die als „rotes Spinelglas“ zu den vielbewundernsten Gegenständen physischer Glaschemie gehören und in ganzem Altertum zu außerordentlichen Preisen gesucht waren.

Mit dem Erscheinen der antiken Kultur ging die Kunst ihrer Herstellung verloren, bis der Berliner Alchimist Martin von Seneff, der auf der Insel Havel in Potsdam arbeitete, wiederzafand. Die von ihm hergestellten „Spindelgläser“ werden noch jetzt als Schätze von Museen und Sammlungen gehütet, denn mit ihrem Hersteller erlosch das Geheimnis neuerdings, und man konnte sich nur Genaue nach Rubinlase herstellen. In diesem Bereich ist ein unerschöpfliches Feld. Die heute noch unerschöpfliche Kraft. Die heute noch unerschöpfliche Kraft. Die heute noch unerschöpfliche Kraft.

Man versteht hierunter die Tatsache, daß sich Metalle (und vermutlich alle Stoffe) in so feine verteilten Zustände bringen lassen, daß sie durch die möglichste geringste Oberflächenspannung in der gewöhnlichen Zustandsform unendliche Eigenschaften annehmen.

Sie nimmt Gestalt, wenn man es außerordentlich verfeinert und in einer Masse verteilt, wie man es durch die Verwendung von feinsten Kristallen erreicht, die man durch die Verwendung von feinsten Kristallen erreicht, die man durch die Verwendung von feinsten Kristallen erreicht.

Bayerns Bekenntnis zum Föderalismus

Abgabe der Regierungserklärung im bayerischen Landtag durch Dr. Feil

(Telegraphische Meldung)

München, 31. Juli.

Am bayerischen Landtag gab am Dienstag nachmittag Ministerpräsident Dr. Feil die Regierungserklärung ab. Sie ging in der Frage, „Was sieht es von den bayerischen Staat und seine Zukunft?“ Die bayerische Regierung, so führte der Ministerpräsident aus, sei der festen Überzeugung, daß die Erhaltung der föderativen Grundgestaltung des Reiches die Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung des deutschen Staatsgebietes sei.

In einer klaren Schätzung der Zustände zwischen dem Reich und Ländern die hohe Grundgedanke einer gesunden Entwicklung, die sei unabweisbar, daß das Reich heute verpflichtet sei, die finanzielle Grundlage für das Leben und Gedeihen der Länder zu gewähren. Die bayerische Regierung werde daher vor allem einen gerechten Finanzausgleich anstreben. Bei der Lösung des Grenzschutzwesens werde gegenseitiger Anlehnung und Vereinfachung der Bayern gern mitwirken. Die bayerische Regierung werde auch im

eigenen Lande alle irgendmöglichen Sparmaßnahmen durchführen.

Der Ministerpräsident erklärte weiter, daß auf der Grundlage der Stärkung der Staatsautorität, der Gleichheit vor dem Gesetz und der Rechtsgleichheit und Unparteilichkeit gegen jedermann alle Maßnahmen für die wirtschaftliche und geistige Wohlfahrt angestrebt werden sollte. Die Regierung habe sich an dem Verhältnis zwischen dem Staat und der bayerischen Bevölkerung, wie es durch das Konstante und die Stabilität der Gesetzgebung, mit besonderer Wärme gebente, die Regierung der Freizügigkeit und ihrer wackeren Bevölkerung, die noch immer unter der militärischen Belastung lammde. Sie gelebe der Freizügigkeit, daß sie nicht zucken und nicht zucken werde, bis die Freizügigkeit wieder völlig frei vom fremden Joch.

Der Ministerpräsident schloß mit der Erklärung, daß das Streben der Regierung auf das Wohl des ganzen deutschen Volkes, auf die Pflege der Gemeinschaft in aller Welt, auf die Wahrung eines freien und freien deutschen Reiches und auf ein freies, selbständiges, lebensfähiges und reiches Bayern gerichtet sei.

Beilegung des griechisch-bulgarischen Zwischenfalls

(Telegraphische Meldung)

London, 31. Juli.

Nach einer amtlichen Bekanntgabe in Athen hat der dortige bulgarische Gesandte der griechischen Regierung eine Note überreicht, die die bulgarische Darstellung des jüngsten Zwischenfalls an der bulgarisch-griechischen Grenze enthält. In dieser Note wird die griechische Seite als die griechischen Soldaten getötet worden war. Die griechische Regierung hat erklärt, daß sie die bulgarischen Vorfälle für eine Behandlung des Falles nach dem griechisch-bulgarischen Übereinkommen, wie es vor zwei Jahren von dem schwedischen Kommissar des Völkerrechts anwesend worden war, annehme. Der Vorfall wird, wie man erwartet, seine weiteren ersten Folgen für die bulgarisch-griechischen Beziehungen mit sich bringen.

Deutschland und China

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. Juli.

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Shanghai ist der deutsche Gesandte von Peking ins Jangtschekie abgereist. Die chinesische Presse verlorst hiefür große Aufmerksamkeit und bringt sie mit der Frage der Anerkennung Pankings durch Deutschland in Zusammenhang. Die Anerkennungsfrage beschäftigt die öffentliche Meinung lebhaft auch aus internen Gründen. Nachdem Amerika mit der Unterzeichnung des Jaltatrischen Abkommens das diplomatische Eis gebrochen hat, wird die Anerkennungsfrage von Ausländern vielfach als tabu missig bezeichnet.

Die Rückfahrt der „Monte Cervantes“ gecheit

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 31. Juli.

Nach dem am Dienstag bei der Hamburg-Altonaer Schiffahrtsgesellschaft vorliegenden Meldungen wird das Motorschiff „Monte Cervantes“ nach beendeter Reparatur am Mittwoch seine Ausreise mit den Passagieren an Bord über das Meer nach Amerika. Vorübergehend wird das Schiff bei Hamburg von dem russischen Eisbrecher „Arctika“ und dem anderen Vereinigungs-erfähliche selber überlassen. Die für die deutschen Organisationen bestimmten Summen betragen noch den, was man hat, fast 5 Millionen Mark. Wenn genügend nur aufgebracht über die vorliegende materielle Einstellung des Heberbedarfssummen gelangt, so ist dieses als Zielsetzung wieder ein Beweis dafür, daß solche Mittel als anderen Vereinigungs-erfähliche selber überlassen. Die für die deutschen Organisationen bestimmten Summen betragen noch den, was man hat, fast 5 Millionen Mark. Wenn genügend nur aufgebracht über die vorliegende materielle Einstellung des Heberbedarfssummen gelangt, so ist dieses als Zielsetzung wieder ein Beweis dafür, daß solche Mittel als anderen Vereinigungs-erfähliche selber überlassen.

Blindarmoperation des Freiherrn von Hünelfeld

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. Juli.

Erkrankter Freiherr von Hünelfeld ist am Montagabend unter den Umständen einer schweren Blindarm-Entzündung in das Berliner West-Sanatorium eingeliefert und ist in später Abendstunden operiert worden. Bei der Operation zeigte sich der Entzündungsprozess bereits ziemlich weit vorgeschritten. Das Befinden des Patienten ist nach einer teilweise verordneten Rast bis jetzt im ganzen zufriedenstellend.

Zwei Brüder verschüttet

(Telegraphische Meldung)

z. Seiligenstadt, 31. Juli.

Am Dienstag nachmittag wurde in einem Bergeloch an der Stadt ein herrenlos herumhelfendes Gepan beobachtet. Man vermutete, daß die Begleiter von herrenhelfenden Erdbauern verschüttet sein könnten. Leiber befreite sich der Bergbau nur allzu bald, denn die Nachgrabungen ergaben, daß die Gebrüder Hermann und Peter Blase aus Wüstenhausen verschüttet und erlöset worden. Der halb amweisse Berg konnte nur noch den Tod feststellen. Eine Gerichtsanhörung war sofort zur Stelle, um die Ursachen des Unglücks festzustellen.

Engelhardt Dritter im 800-Meter-Lauf

(Telegraphische Meldung)

Amtterdam, 31. Juli.

Der Dienstagnachmittag brachte uns weitere wichtige Entscheidungen der leichtathletischen Konferenzen der Amsterdamer Spiele. Unter tiefer Spannung des Publikums wurden die Sieger der 800 Meter der Herren angetragen, die im Jahre 1924 in Paris, London-England, sehr leicht in 1:51,8 gelangt. Den ersten Platz besetzte der Berliner Engelhardt ganz knapp hinter dem Schweden Wikström. Die Favoriten Sahn, USA, und Martin, Frankreich, endeten unglücklich.

Die 100-Meter-Frauentheilnahme nahm ebenfalls einen günstigen Verlauf, da sich der deutsche Starke, Miller-Birnberg, gewonnen hat, zunächst die Spanierin Gool und dann die Deutsche Schmidt wegen Fehlens herauszusetzen. So liegt Fr. Robinson-Amerika in 1:22 vor der Kanadierin Rojewitz und Gemitz sowie der Berliner Steinberg, die alle nur um Zehntel hinter der Siegerin lagen.

Von deutschen Hochschulen

Berlin.

Wie wir hören, ist der Philosophievertrag, nichtamtlich auch ordentliche Professor für die Berliner Universität, Dr. Erich Steinger, am Bibliothekrat an der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin ernannt worden. Dr. Steinger war ständiger Assistent am photographischen Laboratorium der Berliner Hochschule. Seine „Photographischen Kopierverfahren“ sind in mehreren Auflagen verbreitet.

Die philosophische Fakultät der Universität Köln hat dem Kommissar Dr. jur. Rudolf von Köln, dem Vorsteher des Vereins Rheinischer Zeitungswissenschaftler und der Arbeitsgemeinschaft der Rheinischen Presse, welcher zugleich als Vorsitzender der Verwaltungsrates der Verlagsanstalt der Reichsarbeit, gemeinsam für die deutsche Presse und als Mitglied des Vorstandes des Vereins Deutscher Zeitungswissenschaftler in Berlin weil über die Vereinigung hinaus die Bedeutung der Presse und die soziale Sicherung fördern, auf Grund seiner Verdienste um die die Entwicklung des deutschen Zeitungswesens, in besonderer Würdigung seiner großen Arbeit für den Aufbau der Internationalen Presseausstellung in Köln im Jahre 1928, wurde und Medaille eines Doctor philosophiae honoris causa verliehen.

Zwei neue Privatdozenten haben sich in der philosophischen Fakultät der Universität Köln habilitiert: für das Fach der Philosophie Dr. phil. Robert Feil mit einer Schrift „Das Gesetz der negativen Selbstbestimmtheit“ und einen Privatdozenten über „Die physische Dynamik und die Grenze der physikalischen Betrachtungsweise“, für das Fach der technischen Physik, mit einer Schrift „Über die Konstitution der Atmosphäre und ihren Einfluss auf die Ausbreitung der kurzen elektromagnetischen Wellen der drahtlosen Telegrafie“ und eines Privatdozenten über „Die elektrische Leitfähigkeit fester Dielektrika“ und für das Fach der englischen Philologie Dr. phil. Hilppon auf Grund einer Schrift „Germanisches Verbumtum bei den Angelsachsen“ und eines Privatdozenten „Welt und Wirtum“.

Zwei neue Privatdozenten sind in der theologischen Fakultät der Universität Wittenberg ernannt worden: der Theologe Dr. phil. August Beyer (aus Wittenberg) für das Fach der neutestamentlichen Exegese und der Theologe Dr. phil. G. M. A. (aus Oberhausen) für das Fach der Dogmatik.

